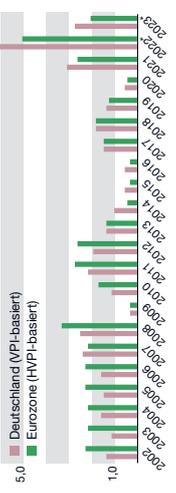


i Für die Messung der Inflation in der Eurozone verwendet die EZB den Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVP). Dieser unterscheidet sich in der Methodik nur geringfügig vom VPI.



Inflation im Frühjahr 2022
Die Inflationsrate in Deutschland lag im April 2022 mit 7,4 Prozent so hoch wie seit 1981 nicht mehr.

Ursachen
Steigende Nachfrage: Mit der weitgehenden Aufhebung der Corona-Maßnahmen zeigt sich ein sprunghafter Anstieg des Konsums, da aufgeschobene Anschaffungen und Unternehmungen nachgeholt werden.

Knapperes Angebot: Weltweit kommt es zu erhöhten Produktionskosten und einer Verknappung des Angebots durch Rohstoff-Eingipässe wegen des Kriegs in der Ukraine (v. a. bei Energie und Getreide) sowie gestörte Lieferketten aufgrund der Corona-Pandemie.

Gegenmaßnahmen
Geldpolitik der EZB: Da die Inflation in der Eurozone mit 7,4 Prozent im April 2022 ebenfalls einen Höchstwert erreicht hat, hat die EZB angekündigt, den Leitzins im Juli 2022 um 0,25 Prozent zu erhöhen. Weitere Erhöhungen wurden in Aussicht gestellt.

Fiskalpolitik der Bundesregierung: Um die Preisanstiege zu verringern, wurden bisher eine Steuersenkung für Kraftstoffe („Tankrabat“) und ein Energiekostenzuschuss für bestimmte Unternehmen beschlossen. Zusätzlich sollen Haushalte durch eine Energiepreispause, einen Einmalbonus für Kinder sowie ein „Neun-Euro-Ticket“ für den ÖPNV finanziell entlastet werden. Diese Maßnahmen sind jedoch unvollständig, weil sie nicht nach der Einkommenssituation oder der Betroffenheit von hohen Energiekosten differenzieren. Zudem betreiben zunehmende Staatsausgaben die Inflationsursachen nicht, sondern können diese sogar noch weiter antreiben.

9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

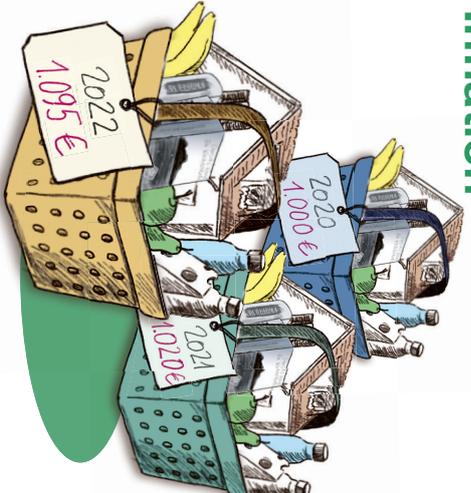
Die Rolle der Zentralbank
Die Zuständigkeit für den Euro liegt bei der Europäischen Zentralbank (EZB). Sie strebt ein **stabiles Preisniveau** und damit mittelfristig eine Inflationsrate von zwei Prozent an – bei null Prozent wäre die Gefahr einer Deflation zu groß.

Das zentrale Steuerungsinstrument der Geldpolitik ist der **Leitzins**, also der Zinssatz, zu dem sich Banken Geld bei der Zentralbank leihen können. Er beeinflusst Umfang und Kosten der Kredite, die Banken an Haushalte und Unternehmen vergeben.

Bei Inflationsgefahr...
kann die Zentralbank den Leitzins erhöhen („restriktive Geldpolitik“). Dies hat in der Regel folgende Auswirkungen:
Leitzins \uparrow → Zinsen für Bankkredite und Ersparnisse \uparrow → steigt Kreditaufnahme \downarrow und Ersparnisbildung \uparrow → Preisniveau \downarrow Konsum und Investitionen \downarrow → Preisniveau \downarrow

Bei Deflationsgefahr...
kann die Zentralbank den Leitzins senken („expansive Geldpolitik“) und so den umgekehrten Effekt auslösen. Die genaue Wirkung der jeweiligen Maßnahme auf die Preise ist allerdings schwer zu steuern, denn...
• sie tritt mit **mehrmontatiger Verzögerung ein**,
• sie ist von **den Erwartungen und Entscheidungen vieler Akteure/-innen abhängig und**
• es **wirken viele weitere Faktoren auf die Entwicklung des Preisniveaus** (→ S. 4).

Eine weitere Herausforderung für die EZB besteht darin, dass die Euro-Länder teils sehr unterschiedliche Inflationsraten aufweisen, der Leitzins aber für alle gleichermaßen gilt.



Inflation
Spieler Politik Nr. 26
BPP
Inflationsbedingte Verteuerung eines Warenkorbs (jeweils zum Vorjahresmonat April)
Herausgeber: Bundeszentrale für politische Bildung/bpp
Autor: Annette Kern, 1. Auflage Juni 2022
Gestaltung/Illustration: Mohr Design (*Carolin Diekmeyer), ppb.de/spieler

Wer verliert?
Sparer/-innen mit Geldvermögen (z. B. Immobilien oder Aktien), weil diese stärker nachgefragt werden und im Wert steigen
Wertverlust nicht ausgleichen
Empfänger/-innen von Lohn, Rente oder Sozialleistungen, weil ihre Einkommen nur verbögert angepasst werden

Wer gewinnt?
Sparer/-innen mit Sachwerten (z. B. Immobilien oder Aktien), weil diese stärker nachgefragt werden und im Wert steigen
Schuldner/-innen sind bei festen Kreditzinsen im Vorteil, weil der reale Wert ihres geschuldeten Betrages durch Inflation sinkt

Folgen von (erhöhter) Inflation
Durch Inflation wird die **Steuerungsfunktion von Preisen** gestört. Denn wenn die Preise vieler Güter gleichzeitig steigen, können Konsumenten/-innen und Unternehmen relative Preissteigerungen (= Knappheitsgrade) einzelner Güter kaum noch wahrnehmen.
Die durch Inflation hervorgerufenen Geldentwertungen führt zu Umverteilung zwischen verschiedenen Akteuren:
• **Wer verliert?**
• **Wer gewinnt?**

Was ist Inflation?
Inflation...
• bedeutet einen **Anstieg des Preisniveaus**, die durchschnittlichen Verbraucherpreise **nehmen also über einen längeren Zeitraum zu**,
• geht mit einer **Geldentwertung einher**, die zur Folge hat, dass die **Kaufkraft des Geldes abnimmt**, man sich also von einem bestimmten Geldbetrag immer weniger kaufen kann und
• wird mit der **Inflationsrate gemessen**, die angibt, um wie viel Prozent das **allgemeine Preisniveau im Vergleich zum Vorjahr** gestiegen ist.

Als schleichende Inflation bezeichnet man geringe Inflationsraten von bis zu fünf Prozent, wie sie heutzutage in den meisten Industrieländern die Regel sind.
Handelt es sich um sehr hohe Inflationsraten, die immer weiter zunehmen und schließlich außer Kontrolle geraten wie 1923 in der Weimarer Republik, spricht man von **Hyperinflation**.
Trifft Inflation auf wirtschaftliche Stagnation (geringes oder gar negatives Wirtschaftswachstum) und steigende Arbeitslosigkeit, spricht man von **Stagflation**.
Das Gegenteil von Inflation heißt **Deflation**. Hierbei sinken die durchschnittlichen Preise, die Inflationsrate ist also negativ.

Preiserhöhungen für einzelne Güter (z. B. Butter) oder Dienstleistungen (z. B. Taxifahrt) sind noch kein Hinweis auf eine Inflation, wenn sich **zeitgleich andere Produkte verbilligen**. In einer Marktwirtschaft sind **Preisschwankungen durch Veränderungen bei Angebot und Nachfrage der betreffenden Produkte Teil des normalen Geschehens**.

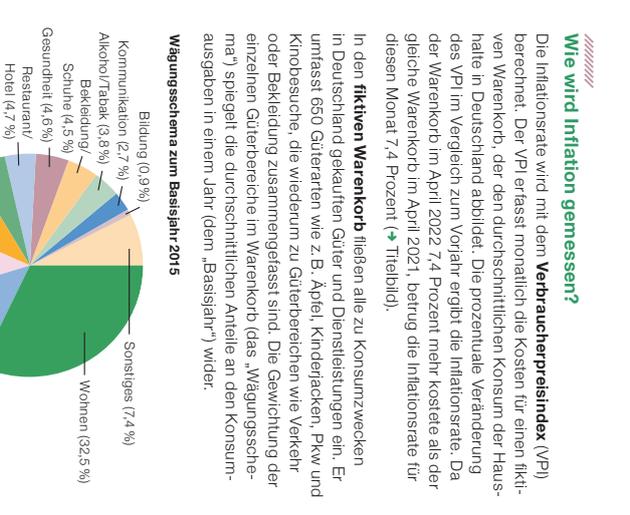
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

Wie wird Inflation gemessen?
Die Inflationsrate wird mit dem **Verbraucherpreisindex (VPI)** berechnet. Der VPI erfasst monatlich die Kosten für einen fiktiven Warenkorb, der den durchschnittlichen Konsum der Haushalte in Deutschland abbildet. Die prozentuale Veränderung des VPI im Vergleich zum Vorjahr ergibt die Inflationsrate. Da der Warenkorb im April 2022 7,4 Prozent mehr kostete als der gleiche Warenkorb im April 2021, betrug die Inflationsrate für diesen Monat 7,4 Prozent (→ Titelbild).

In den **fiktiven Warenkorb** fließen alle zu Konsumzwecken in Deutschland gekauften Güter und Dienstleistungen ein. Er umfasst 650 Güterarten wie z. B. Äpfel, Kinderflackchen, PKW und Kfzbesuche, die wiederum zu Güterbereichen wie Verkehr oder Bekleidung zusammengefasst sind. Die Gewichtung der einzelnen Güterbereiche im Warenkorb (das „Wägungsschema“) spiegelt die durchschnittlichen Anteile an den Konsumausgaben in einem Jahr (dem „Basisjahr“) wider.

Wie entsteht Inflation?
Inflation entsteht, wenn die **nominalen** (nicht korrigierten) Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen größer ist als das **reale** Angebot.
Bei **nachfragebedingter Inflation** (die die meisten Inflationen in unsrigen Wirtschaften ausmacht) liegt die Ursache in Kostensteigerungen auf der Produktionsseite, vor allem durch:
• **steigende Preise für Rohstoffe** (v. a. **Energie**) oder **Vorprodukte**
• **höhere Löhne**
• **steigende Kosten** für die Produktion
• **steigende Nachfrage aus dem Ausland (Exporte)**
• **steigende Konsumausgaben der privaten Haushalte**
• **verstärkte Investitionsaktivität der Unternehmen**
• **wachsende Staatsausgaben**
• **zunehmende Nachfrage aus dem Ausland (Exporte)**

Bei **angebotsbedingter Inflation** („Kostendruckinflation“) liegen die Ursachen in Kostensteigerungen auf der Produktionsseite, vor allem durch:
• **steigende Preise für Rohstoffe** (v. a. **Energie**) oder **Vorprodukte**
• **höhere Löhne**
• **steigende Kosten** für die Produktion
• **steigende Nachfrage aus dem Ausland (Exporte)**
• **steigende Konsumausgaben der privaten Haushalte**
• **verstärkte Investitionsaktivität der Unternehmen**
• **wachsende Staatsausgaben**
• **zunehmende Nachfrage aus dem Ausland (Exporte)**



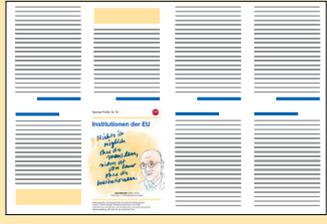
Quelle: Statistisches Bundesamt (destatis.de)



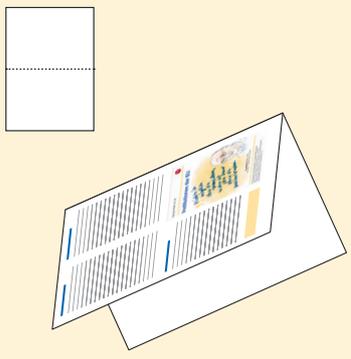
Spicker – der Wissensspeicher zum Selberbasteln

Die wichtigsten Informationen zu Themen aus Politik und Gesellschaft
zusammengefasst auf einer DIN-A4-Seite und zum Falten für die Hosentasche

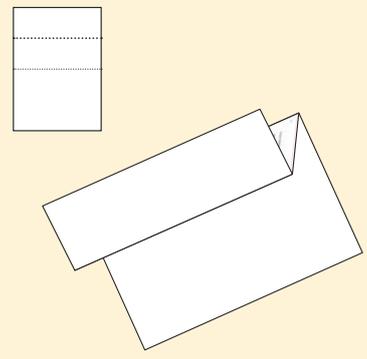
Vorab: Den Spicker aus dem Heft heraustrennen. Beim Kopieren der herausgetrennten Seite 0,5 cm Abstand zur Außenkante des Scanners lassen. Noch besser: den Spicker als PDF herunterladen und in der gewünschten Anzahl auf A4 ausdrucken (bei den Druckereinstellungen darauf achten, dass in Originalgröße gedruckt wird)



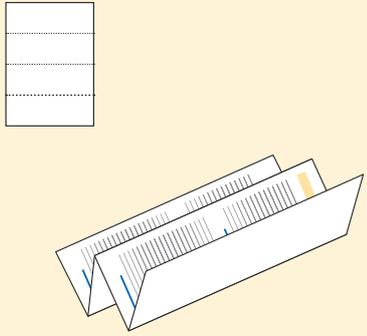
1. Das Blatt quer mittig falten, die bedruckte Seite zeigt nach außen



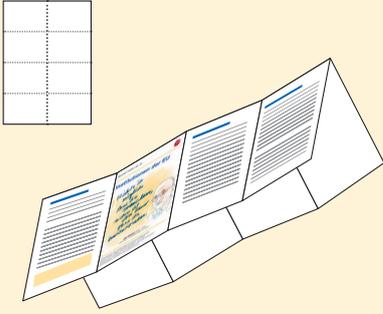
2. Einen der beiden Ränder bis zur Mittelfalte falten



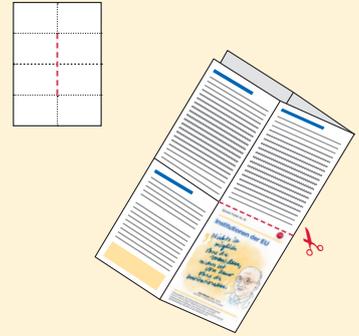
3. Den anderen Rand bis zur Mittelfalte falten



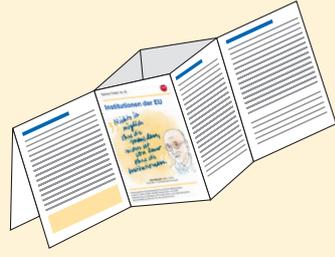
4. Das Blatt wieder entfalten und diesmal längs mittig falten, die bedruckte Seite zeigt nach außen



5. Jetzt wieder quer falten und mit einer Schere entlang der gestrichelten roten Linie schneiden



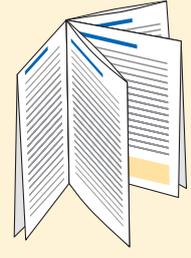
6. Das Blatt wieder entfalten und erneut längs mittig falten; dann von beiden Enden so zusammendrücken, dass die eingeschnittene Mitte auseinandergeht



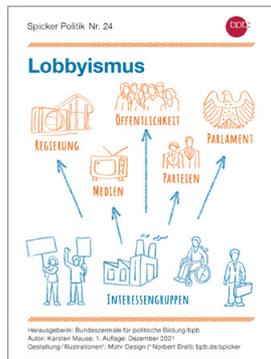
7. Jetzt bis zum Anschlag drücken



8. Den Ausdruck nun von links so zusammenfalten, dass das Titelblatt oben ist. Jetzt ist es ein echter Spicker, der in die Hosentasche passt!



**ZULETZT
ERSCHIENEN**



Die aktuellen und alle bereits erschienenen Spicker gibts zum Download unter www.bpb.de/spicker oder als Beilage in der aktuellen Themenblätter-Ausgabe!

Fragen, Kritik, Anregungen?
edu@bpb.de